

Gelesen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **87 (1993)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

siedlung im Zürcher Friesenbergquartier, fühlten sich jede und jeder willkommen und zuhause. Viele Besprechungen und Sitzungen fanden dort statt, oft mit einem Lied eröffnet oder beendet.

In jener Stube wurde im Herbst 1950 die Quartiergruppe «*Friedensfreunde im Friesenberg*» gegründet, die es sich auch zur Aufgabe machte, friedenspolitisch wichtige Artikel, wie den Aufruf von Albert Schweitzer zur Ächtung der Atomwaffen, im Quartier zu verteilen. Dabei stellte uns Hans Anderfuhren einen Angehörigen einer Freikirche als Vorbild hin, der Samstag für Samstag im Quartier von Türe zu Türe ging, um den Bewohnerinnen und Bewohnern mit ein paar freundlichen Worten ein

vierseitiges Sonntagsblättchen zu überreichen.

Unsere kleine Gruppe bestand allerdings nur wenige Jahre, und wir erreichten bei weitem nicht das von Hans Anderfuhren anvisierte Ziel einer beharrlichen Agitation für den Frieden. Doch für alle, die dabei mitmachten, war es eine beglückende Zeit. Die uns im Ehepaar Anderfuhren vorgelebte Zusammenarbeit – Hedi als Quäkerin, Christin sowie Mitglied der SP und Hans als kämpferischer Kommunist – war für uns wegweisend und ermutigend. Es ist kaum auszudenken, wie Europa heute aussähe, wenn eine solche Zusammenarbeit im grossen Stil gewagt und durchgehalten worden wäre.

Gelesen

*«Traurig
standen die zwei jungen Frauen
in dem von Granaten zerstörten Sportstadion in Sarajewo.
Vom Bürgerkrieg gezeichnet und jeder Hoffnung beraubt,
schilderten sie, wie sie hier als Mädchen
vor den Augen der Welt
getanzt hatten.»*

Bundesrat Kaspar Villiger
im Schweizer Soldat, April 1993

Auf zum letzten Gefecht

Wieder einmal müsste ich hier jetzt ein Bild drucken können. Farbig. Mit dem Wehrmann im Kampfanzug, welcher auf einem Kiesplatz mit zwei Kindern spielt. Dahinter eine Alphütte. Unter dem ausladenden Dach ein reichlicher Holzvorrat. Ein paar weidende Kühe. Im tiefblauen Himmel ein Kampfflugzeug. Es stört die Idylle nicht. Offensichtlich hineinmontiert. Unmöglich, dass sich die Kleinen beim Anflug nicht hingewendet hätten. Weiss auf rot in zwei Zeilen: «Mit einem Dach über dem Kopf – Schutz und Sicherheit». So kommt sie daher, die April-Ausgabe von Schweizer Soldat. Unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader. Member of the European Military Press Association.

Über dem Impressum wird das Umschlagbild korrekt als Montage ausgewiesen. Aufnahmen von Adj Uof Hermann Berchtold, Sarnen, und Armeefotodienst Bern. Sie sollen «in ihrem gegenseitigen Bezug» auf die Volksabstimmungen vom 6. Juni aufmerksam machen. Zeigen, was es dann zu verteidigen gilt. In seinem Vorwort spinnt der Redaktor den Faden noch weiter. «Wir identifizieren uns mit einem Chef, mit der eigenen Familie, mit einer politischen Bewegung, mit der Armee, mit unserer Heimat Schweiz oder im Glauben mit einer Religion.» Menschen und Gruppen ist dies Antrieb für eine gesunde Entwicklung, es gibt ihnen Kraft. Sich nicht identifizieren können, heisse oft den Sinn des Lebens verlieren, allein und verlassen zu sein.

Böses droht demgegenüber «die klaren Wasser unserer Lebensbrunnen zu vergiften». Werte werden in Frage gestellt von lautstarken Minderheiten, mit Hilfe gewisser Medien, die bar jeder Verantwortung handeln. «Unsere direkte Demokratie wird mit zahlreichen Initiativen, Referenden und Einsprachen strapaziert.» Föderalismus dient oft nur der Durchsetzung regionaler Interessen, ohne Gemeinsinn. Es stören den Redaktor auch Gesetze und Verordnungen, die den Freiraum des einzelnen oder die Handlungsfähigkeit im wirtschaftlichen Bereich einschränken: «Der Ruf nach Liberalisierung und Deregulierung wirkt überzeugend.» Aber den Glauben an die Zukunft unserer Heimat, unsere wirklichen Werte, den müssen wir pflegen. Und da sind die Abstimmungen «über die Waffenplatzverhinderung und Flugwaffenabschaffung» vielleicht eine Chance. Mit dem zweifachen Nein ist eine besonders wichtige Identifikation zu bewahren, die mit der allgemeinen Wehrpflicht tief verankerte Armee: «Sie soll im Ernstfall mit Erfolg unter einem Luftschirm unser Land und unsere Bevölkerung schützen und verteidigen können.»

Kaspar Villiger exklusiv

Dem verblasenen Editorial von Edwin Hofstetter folgt ein perfekt aufgebauter Text von Bundesrat Villiger. Die ersten Sätze aus dem «Exklusivbeitrag für unsere Zeitschrift» sind oben zitiert. Dieser kalkulierte Einsatz der jugoslawischen Tragödie wird uns nun wohl laufend begegnen. Vor neun Jahren noch hätten die Mädchen von Sarajewo, deren Bild in der Nacherzählung einer Tagesschau-Szene als Vorspann zur Propaganda für Rüstungsmilliarden erhalten muss, voll Stolz bei der Eröffnung der Olympischen Spiele getanzt. Das zeige, «wie unberechenbar Geschichte ist».

Niemand habe damals «1989» voraussehen können. 1989 wusste man nicht, was heute ist, «und heute kann keiner sagen, was in zehn Jahren sein wird». Wer wollte

Kaspar Villiger widersprechen? Aber zum Glück gibt es eine Politik, die sich gegen verbliebene und mögliche neue Risiken wappnet: «Der Bundesrat hat die Veränderungen in Europa eingehend analysiert und 1990 die schweizerische Sicherheitspolitik neu definiert.» Und die hat von ihrer Aktualität nichts eingebüsst. Zwar sei die Situation in Ex-Jugoslawien nicht auf die Schweiz übertragbar, doch sie zeige klar, dass das Ende des Kalten Krieges die Welt nicht sicherer gemacht habe. Die zeitgemässe Ausbildung und Ausrüstung muss also weitergehen. Und «ohne Luftschirm geht nichts». Mehr zu begründen ist an diesem Ort nicht. Warnen muss der EMD-Chef höchstens noch die, welche sich vom «freiwerdenden Geld» für andere Waffengattungen etwas versprechen. Das wäre schicksalsschwer!

Beat, der Armeegegner, und Doris

Sogar ein richtiger Armeegegner kommt in der Zeitschrift der Soldaten zu Wort. In den Auszügen aus einem Gespräch unter jüngeren Leuten. Mit dem, was von ihm als «Schlussvotum» wiedergegeben ist, passt er vorzüglich ins Konzept. Gross und fett wird von Beat zitiert: «Weil ich Armeegegner bin, werde ich zweimal ja stimmen. Ich möchte aber betonen, dass all jene, die von unserer Armee überzeugt sind und trotzdem ja stimmen, nicht begriffen haben, worum es geht.» Das hat er gesagt. Ich hab' ihn gefragt. Nebst vielem anderem. Gegen das Ansinnen, seine Aussage für Abstimmungsinserate zu verwenden, habe er sich verwahrt. Wir werden sehen.

Ausser ihm kommt ein Pilotenanwärter zu Wort; klarer Fall. Weiter zwei Mitglieder des Forums Jugend und Armee. Prunkstück ist Doris. 27 Jahre, blond und sehr bestimmt: «Eine Armee ohne Luftwaffe ist nicht denkbar.» Auch wenn 3,4 Milliarden ein grosser Betrag sind, es ist eine gute Investition. Denn was sollte eine Bodentruppe ohne die Gewissheit, «da oben passt noch jemand auf». Wie ihr Bundesrat steigt sie als Hausfrau mit Jugoslawien in die Argumentation ein und sieht

nur mit modernsten Flugzeugen für die Schweiz eine Chance.

So liesse sich weiterfahren. Mit den Rekruten, die unbequeme Betten und den Zustand sanitärischer Einrichtungen in alten Waffenplatzanlagen beklagen. Mit dem Umweltschutzpreis für die Ausgestaltung des Waffenplatzes in Andermatt. Natürlich illustriert: «Neu angelegtes Biotop und Fussweg auf dem Waffenplatz. Im Hintergrund der Zielhang für das Schiessen mit Infanteriewaffen.» Auch der Anhang für Angehörige des MFD verdiente Beachtung. Nicht nur das Gespräch mit der Frau, die die F/A-18 für Finnland kaufte. Nein, auch Karin, die als Vierjährige schon einen Kampfanzug zum Geburtstag bekam und nun von einer Ausbildung als Militärpilotin träumt. Mit einem Modellflieger abgeleuchtet.

«Ehrensache!»

Aber ich will noch zwei Beilagen erwähnen. Eine von der Pro Libertate, welche stolz das Plakat zeigt, mit dem sie in den Wochen vor dem 6. Juni für das doppelte Nein wirbt: «Weil wir auch morgen die Freiheit bewahren.» Ein uniformierter Arm mit Kind an der Hand. Immer die gleichen Motive: Der zweite Prospekt bringt zuerst wieder ein Bild aus Sarajewo. Ein junges Paar auf dem Friedhof, Weihnachten 1992. «Zynismus» heisst es darunter im Text. Gemeint sind aber diejenigen, welche durch ihre Initiativen mit unser aller Sicherheit spielen. 25 Organisationen haben zur Gegenwehr die Arbeitsgemeinschaft für eine wirksame und friedenssichernde Milizarmee gegründet.

Inserate hat der Schweizer Soldat auch. Eurocard by Swiss Volksbank, rund um den Globus jederzeit zahlungsbereit. Ascom wirbt für ein militärisches Fernmeldesystem mit militärischem Humor: «Brücke sperren» – «Verstanden, Brücke sprengen.» Audi 80 Avant ist das neue Ideal und die F/A-18 jenseits jeden Zweifels. Ganzseitig angezeigt von Amag beziehungsweise McDonnell Douglas. Kleiner zum Beispiel eine Buchempfehlung, «Blumen

für Prinz Wittgenstein». Er fiel mit 27 Jahren im Januar 44, dank 83 zumeist über Reichsgebiet abgeschossenen Viermot-Bombern «als erfolgreichster Nachtjäger der Welt». Daneben wirbt die Schweizerische Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen. Jährlich führt sie «Diensttuende aller Grade sowie Nicht-Diensttuende» auf rund 20 Kriegsschauplätze im In- und Ausland.

Ob die Aufrufe zu paramilitärischen Kundgebungen mit und ohne Ogi bezahlt oder redaktionell sind, bleibt unklar. Klar nur: «Teilnahme ist Ehrensache!» Farbige setzen auf der hinteren Umschlagseite die Pilatus-Werke den Schlusspunkt. Passend zum Titelbild. PC-7 und PC-9 steigen gelbblau-rot über Schneebergen in den Himmel. So etwa sieht es am anderen Ende der hiesigen Publizistik aus.

Hans Steiger